Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2022)

Heft: 145: Essen mit Genuss = Manger avec plaisir = Mangiare con gusto

Rubrik: Aktuelles aus der Forschung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tiefe Hirnstimulation wirkt sehr lange

Erstmals zeigt eine Studie, dass die Wirkung der Tiefen Hirnstimulation 15 Jahre und mehr anhält und sich verschiedene Symptome verbessern.

Mithilfe der Tiefen Hirnstimulation erfahren Betroffene eine anhaltende Verbesserung ihrer Lebensqualität. *Foto: Keystone*

1993 wurde am Universitätsspital in Grenoble erstmals ein Patient mit der Tiefen Hirnstimulation (THS) im sogenannten Nucleus subthalamicus (STN) operiert. Aufgrund der deutlichen Verbesserung für den Betroffenen hat sich diese Methode im fortgeschrittenen Stadium von Parkinson, wenn Medikamente im Tagesverlauf nicht mehr regelmässig wirken, rasch etabliert und wird heute weltweit eingesetzt.

Nun haben Forschende erstmals untersucht, welche Langzeitwirkung der Eingriff auf motorische Störungen, die Medikation und die Lebensqualität hat. Dazu wurden Daten von 51 Patientinnen und Patienten analysiert, die zuvor in Grenoble operiert worden waren. Der Eingriff lag bei ihnen zwischen 15 und 24 Jahren zurück; zum Zeitpunkt der Operation waren sie im Schnitt erst 51-jährig.

Das Ergebnis ist deutlich: Auch 15 Jahre nach dem Eingriff ist THS wirksam. Die motorischen Komplikationen sind geringer als vor der Operation. Die Zeitdauer mit Überbewegungen reduzierte sich um 75 Prozent, jene mit «Off»-Phasen um fast 60 Prozent. Zudem nahmen die Betroffenen nur noch halb so viele Parkinsonmedikamente ein als vor der Operation.

Patientinnen und Patienten geben auch 15 Jahre nach der Operation eine bessere Lebensqualität an als zuvor.

«Die Studie ist wichtig, weil sie eine grosse Zahl von Patientinnen und Patienten betrifft und erstmals Aussagen über eine solche lange Zeit macht», sagt Prof. Dr. med. Paul Krack, Chefarzt und Leiter des Zentrums für Parkinson und Bewegungsstörungen am Universitätsspital Bern. Bisherige Studien hatten einen Zeithorizont von höchstens fünf Jahren. Das Ergebnis lässt sich auch auf die Schweiz übertragen, denn auch hier ist die untersuchte Stimulation des Nucleus subthalamicus die am meisten eingesetzte THS-Methode.

Prof. Krack war Mitautor der Studie und kennt die untersuchten Personen, denn er war von 1995 bis 2016 in Grenoble tätig, bevor er in die Schweiz wechselte. Was hat ihn am meisten überrascht an den Ergebnissen, die in der Fachzeitschrift Neurology publiziert wurden? «Dass die Patientinnen und Patienten auch nach 15 Jahren eine bessere Lebensqualität angeben als zuvor. Damit hätte ich nicht gerechnet. Denn die Krankheit schreitet auch mit einer Hirnstimulation voran. Das heisst, der Eingriff kann kognitive Einschränkungen, Sprech- oder Gleichgewichtsstörungen nicht verhindern.»

Die Ergebnisse der Studie helfen Patientinnen und Patienten und Fachleuten bei der Beratung über eine Operation. «Betroffene sollen sich rechtzeitig die Frage nach einem möglichen Eingriff stellen. Es lohnt sich nicht, den Zeitpunkt hinauszuschieben, weil die Wirkung ja nicht nachlässt», betont Prof. Krack. So profitieren Betroffene auch 15 Jahre und mehr nach dem Eingriff von einer höheren Lebensqualität.

Thomas Schenk

Quelle: Neurology 97/3 (2021); https://doi.org/10.1212/WNL.0000000000012246

Neuer Marker zur Früherkennung

Verschiedene Symptome treten bereits Jahrzehnte vor der Diagnose einer Parkinsonerkrankung auf.

In einer sehr umfangreichen Kohortenstudie sind Forschende in den USA der Frage nachgegangen, ob bei Parkinsonpatienten zu einem frühen Zeitpunkt Veränderungen an Magen, Darm oder Haut oder urologische Beschwerden auftreten. Diese Symptome sind bekannt, und sie werden mit Alpha-Synuclein-Ablagerungen im Darm und der Haut erklärt. Bisherige Studien konnten jedoch keine Aussagen darüber machen, wie früh diese Symptome auftreten.

Daten von 1,5 Millionen Personen

Diese Wissenslücke vermag die neue Studie zu schliessen. Dazu wurde das Register ehemaliger US-Soldaten genutzt. Es umfasst 1,5 Millionen Personen, der Grossteil davon Männer. Davon waren rund 300 000 Personen an Parkinson erkrankt. Anhand der Krankendaten wurden diese mit 1,2 Millionen Kontrollpersonen im Register verglichen.

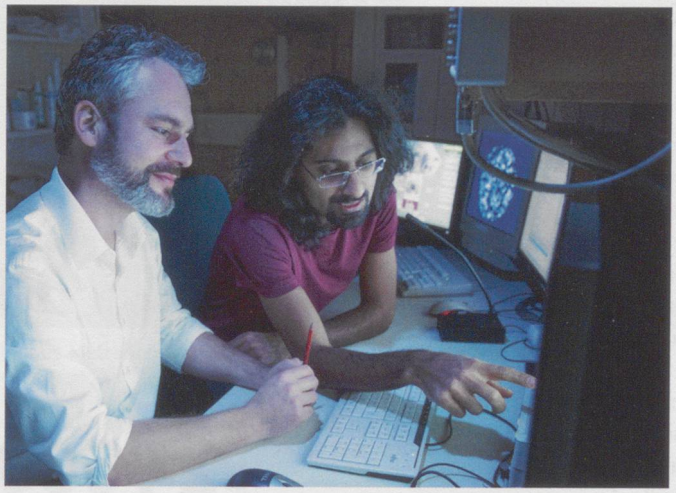
Untersucht wurde das Auftreten zahlreicher Symptome, darunter Übelkeit, Geschmacks- und Riechstörungen, Schluckstörungen, Reflux, Verstopfung, Stuhlinkontinenz und Harndrang, aber auch Pilzerkrankungen der Zehennägel, Erektionsstörungen und andere sexuelle Störungen.

17 Jahre vor der Diagnose

Bei vielen Personen zeigten sich bereits Jahre vor dem Auftreten motorischer Parkinsonsymptome erste Anzeichen einer Erkrankung. Die häufigsten Frühsymptome waren sexuelle Funktionsstörungen, Motilitätsstörungen der Speiseröhre (also der nicht bewusst gesteuerten Bewegungen) und Reflux. Sie traten 15 bis 17 Jahre vor der Diagnose auf. Zudem wurden zwei weitere Symptome zur Früherkennung festgestellt, eine Pilzerkrankung der Nägel sowie die gutartige Vergrösserung der Prostata.

Fachleute stufen die Studie als hoch relevant ein. Die Resultate können zur frühen Diagnostik herangezogen werden. Zudem lassen sie sich nutzen, um neue Therapien zu entwickeln. *Thomas Schenk*

Quelle: Movement Disorders 36/9 (2021); https://doi.org/10.1002/mds.28636



Für die Studie wurden Daten von 1,5 Millionen Personen analysiert.
Foto: Keystone

Forschung in Kürze

Negative Folgen der Corona-Pandemie

Wie haben sich die Einschränkungen, die wegen Covid-19 eingeführt wurden, auf die motorischen Symptome von Parkinsonpatientinnen und -patienten ausgewirkt? Diese Frage haben Forschende der Klinik für Neurologie des Universitätsspitals Zürich (USZ) untersucht. Dazu analysierten sie die Daten von 264 Personen, die zwischen 2019 und 2021 in der Klinik untersucht und begleitet wurden. Berücksichtigt wurden alle Patienten der Klinik, für die Daten eines standardisierten motorischen Tests und über die Medikamenteneinnahme vorlagen.

Die Forschenden stellten die Hypothese auf, dass der Mangel an Physiotherapie und anderen körperlichen Trainingsmöglichkeiten und sozialen Kontakten die motorischen Beeinträchtigungen beschleunigt. Diese Annahme wurde bestätigt: Von Januar 2020 bis April 2021, als die Corona-Einschränkungen in Kraft waren, haben sich die motorischen Symptome der untersuchten Personen signifikant stärker verschlechtert als im Jahr zuvor. Das gleiche Ergebnis ergab eine Trendanalyse mit einer grösseren Zahl Patientinnen und Patienten von 2016 bis 2021. In dieser Zeit veränderte sich ihre medikamentöse Therapie nicht.

Die Verschlechterungen werden von den Forschenden deshalb auf eine Reduktion von körperlichen und sozialen Aktivitäten zurückgeführt. Viele Patientinnen und Patienten hatten über Monate keinen oder nur beschränkten Zugang zu Physiotherapie, Fitnesszentren, Tanzkursen und anderen Betätigungen. *Thomas Schenk*

Quelle: Journal of Parkinson's Disease 11/4 (2021); doi:10.3233/JPD-212779